

Der Lärm des Lebens ist versunken,
Raum bringt der Freunde Ruf herauf.
Wir schauen stumm und wonnetrunken
Zu seligen Gestirnen auf.

5 Und wie des Friedens sanfte Welle
Begräbt den schwanken Grund der Zeit,
Wird's vor den Sinnen morgenhelle
Und tagt wie Glanz der Ewigkeit.

Die Mutter des Siegers.

Im weiten Rund des Stadion zu Olympia
Sicht Kopf an Kopf gedrängt in Schaubegier
Das Volk von Hellas. Voll zum Rand hinan
Am frühen Morgen schwoll die Volkswoge,
5 Um zu erstarren, bis die Sonne sinkt.
Kein Weiberantlitz auf den Stufen rings,
Nur der Demeter greise Priesterin
Zunächst dem Hochsitze der Hellanoditen. ¹⁾
Denn uralt heiliges Gesetz gebet:
10 Wenn je aus frevlem Borwitz sich ein Weib
Einschlich' in den Bezirk der Spiele, hoch
Herabgestürzt von jenen Felsenzacken,
Die in Olympias Ebne niederschau'n,
Soll sie zerschellten Haupts die Neugier küßen.

15 Der Tag verkühlt sich. Schon zum Meer hinab
Sein feurig Biergespann lenkt Helios,
Mit Bögen, scheint's, um aus der blauen Höhe
Der Spiele stolzem Neigen zuzuschau'n,
Da wird es still im ungeheuren Ring.
2 Die Volkessbrandung hält den Athem an,
Und einen schlanken Jüngling an der Hand
Des Herolds sieht man nah dem Ehrensitze
Der Kampfesrichter. Auf den breiten Schultern
Trägt er das kleine Haupt, den Blick gesenkt,
25 Daß durch die schwarzen Wimpern nur verstoßen
Ein scharfer Blitz der stolzen Freude zuckt.
Die Stirn von weichen Locken tief verhangen,
Die Brust gewölbt gleich der des Götterboten,
Grathmend süß im linden Abendhauch
30 Tritt er mit stockenden Schritten, ob er auch
Die Kraft der jungen Schenkel eben erst
Bewährt im Wettlauf, vor die Alten hin,